©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

VI. Drei neue Curculioniden-Arten (Coleoptera).

Von A. Roudier, Paris

Mit 1 Textabbildung

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1956)

Die in diesem Aufsatz beschriebenen drei neuen Arten von Curculioniden wurden von Prof. Dr. H. Janetschek und Dr. W. Steiner im Sommer 1954 in der Sierra Nevada entdeckt. Ich danke Prof. Janetschek aufrichtig für die Ermöglichung des Studiums dieser sehr interessanten Insekten und für die Überlassung der Typen zur Aufbewahrung in meiner Sammlung.

Cathormiocerus (Schaumius) janetscheki n. sp.

Holotype ♀. Länge ohne Rüssel: 3,55 mm, größte Breite: 1,65 mm. Schwarz, ziemlich glänzend, die Anhänge rotbraun gefärbt; ein Band hinter den Augen und ein Saum an der äußersten Basis des Pronotums, gebildet von hellen Schüppchen; Borsten der Elytren braun, ziemlich kurz, liegend, außer am apikalen Abfall, wo sie von oben besser sichtbar sind. Fühlerschaft einfach gekrümmt. Rüssel dorsal zwischen den Insertionen der Fühler sehr schmal.

Kopf (Breite am Oberende: 0,67 mm, in Augenhöhe, diese inbegriffen: 0,66 mm) konisch, quer; Augen (Interokularabstand: 0,46 mm) klein und vorspringend; Rüssel (Länge vor den Augen: 0,43 mm; Breite, basal: 0,55 mm, am Ende, eingeschlossen die Pterygien: 0,49 mm, zwischen den Fühlerinsertionen: 0,24 mm) um ein Fünftel weniger lang vor den Augen als basal breit, zwischen den Fühlerinsertionen kaum breiter als die Hälfte des Augenabstandes, mit einer schmalen, aber deutlichen Furche bis zur Mitte des Interokularraumes und jederseits dieser Furche mit einer unregelmäßigen Reihe grober und zusammenfließender Punkte; Pterygien deutlich unbedeckt; Stirn zwischen den Augen grob punktiert; Behaarung an Rüssel und Stirn gebildet von braunen, wenig aufgerichteten, nach hinten gekrümmten Borsten und, seitlich am Rüssel, von kleinen, hellen, nach vorn gelegten, wenig

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

dichten Haaren; ein Band von mehreren Reihen kleiner, heller und dichtstehender Schüppchen berührt den Hinterrand der Augen. Fühler kurz und kräftig (Länge, Schaft: 0,62 mm, Geißel ohne Keule: 0,61 mm, Keule: 0,26 mm); Schaft von basal nach apikal zunehmend verdickt, seine Krümmung einfach (von oben gesehen[1]); zwei erste Glieder der Geißel konisch, deutlich länger als breit, apikal fast so dick wie das Ende des Schaftes, das zweite fast so lang wie das erste und apikal innen etwas stärker verbreitert als außen, die folgenden stark quer, fast scheibenförmig; Keule oval, kurz, apikal zugespitzt, basal gerundet, länger als die drei vorhergehenden Glieder zusammen; Behaarung fein und anliegend am Schaft, gröber und abstehend an der Geißel, sehr fein und seidig apikal an der Keule.

Halsschild (Länge an der Medianlinie: 0,92 mm; Breite vorne: 0,78 mm, an der Basis: 0,86 mm, maximal: 1,04 mm) etwas breiter als lang im Vergleich der Maximalbreite zur Medianlänge, seitlich mittelmäßig gerundet, vorn etwas stärker verschmälert als hinten, größte Breite vor der Mitte, sein Vorderrand gerade abgestutzt, seine Basis leicht konvex gekrümmt; auf der Scheibe mit sehr kleinen, fein genabelten, dicht stehenden und sehr abgeplatteten Granulationen, einigen ziemlich großen, aber wenig tiefen und zerstreuten Punkten und braunen, kurzen, anliegenden Borsten; Punktierung an der Basis und den Seiten sehr dicht und raspelartig werdend.

Flügeldecken (Länge entlang der Sutur: 2,42 mm, größte Breite: 1,65 mm) oval, ziemlich langgezogen, die Seiten fast parallel über einen großen Teil ihrer Länge, maximale Breite an den Schultern, diese sehr gerundet, die Basis ziemlich stark ausgeschnitten; Streifen gut ausgebildet, mit ziemlich großen Punkten, welche stark in die Streifenintervalle reichen; Streifenintervalle eben, breiter als der Durchmesser der Punkte der Streifen, mit zwei oder drei ungeordneten Reihen kleiner, sehr abgeplatteter Granulationen und einer Medianlinie brauner und relativ kurzer Borsten, diese ziemlich dick, aber am Ende zugespitzt, auf der Scheibe anliegend, am apikalen Abfall aufgerichtet und leicht nach hinten gekrümmt; apikaler Abfall sehr steil, eine am Apex hineingehende Kurve bildend.

Unterseite mit kleinen platten Körnchen, die jedes in ihrer Mitte einen sehr kleinen, haartragenden Punkt tragen; die von diesen Punkten entspringenden Haare sehr kurz und anliegend.

[1] Bei Betrachtung des Fühlerschaftes von vorn oder hinten sieht man sehr deutlich den basalen Pedunculus, der mit dem Rest des Schaftes einen rechten Winkel bildet.

Erstes und zweites Abdominalsegment in der Mitte leicht eingedrückt.

Beine ziemlich schlank, mit anliegender Behaarung versehen. Vordertibien sehr leicht doppelt eingebuchtet an der Innenseite, gerade an ihrem Außenrand, apikal nicht nach außen verbreitert.

Holotype ♀: Peñones de San Francisco am Nordhang der Veleta in der Umgebung des Albergo Universitaria, 2600 m ü. M., 20. 7. 1954 (H. Janetschek; Sn 14), in meiner Sammlung. ♂ unbekannt.

Diese Art unterscheidet sich von den anderen mit einem einfach gekrümmten Fühlerschaft versehenen *Schaumius* durch die braunen und ziemlich kurzen Borsten der Flügeldecken, das seitlich wenig verbreiterte Halsschild, das Band heller Schüppchen hinter den Augen und an der Basis des Halsschildes, dessen verhältnismäßig wenig kenntliche Skulptur und vor allem durch die sehr schmale Oberfläche des Rüssels zwischen den Insertionen der Fühler.

Dichotrachelus janetscheki n. sp.

Holotype ♂. Länge ohne Rüssel: 3,43 mm; größte Breite: 1,47 mm. — Länglichoval, oberseits ziemlich eingedrückt, die Anhänge relativ kurz; bedeckt mit erdigen Schüppchen und versehen mit aufgerichteten dunkelbraunen und weißen, konkaven Schüppchen, die auf den ungeraden Streifenintervallen groß sind und sehr dicht stehen, auf den geraden Streifenintervallen kleiner und zerstreuter sind; ungerade Streifenintervalle kaum konvexer als die geraden.

Kopf konisch, quer; Rüssel (Länge vor den Augen: 0,70 mm, Breite an der Spitze, die Pterygien inbegriffen: 0,36 mm) ungefähr zweimal so lang vor den Augen als breit am Ansatz der Fühler, die Pterygien inbegriffen, beschuppt hinter dem Ansatz der Fühler, außerdem versehen mit einer aufgerichteten Behaarung, die rückwärts schuppenförmig wird und mit einer feinen und rauhen Punktierung, die durch die Bedeckung hindurch wenig sichtbar ist; Stirn (mittlere Breite zwischen den Augen: 0,46 mm) konvex, die Seiten stark nach vorne konvergierend, am Innenrand der Augen mit zwei Büscheln von je fünf oder sechs kurzen, dunklen und aufgerichteten Schüppchen; Fühler (Länge, Schaft: 0,58 mm, Geißel ohne die Keule: 0,50 mm; Keule: 0,28 mm) im vorderen Drittel des Rüssels inseriert, ziemlich kurz, der Schaft eineinviertelmal länger als die Breite der Stirn zwischen den Augen und so lang wie zwei Drittel der Vordertibien, von basal nach apikal zunehmend verbreitert, das erste Glied der Geißel konisch, ungefähr zweimal so lang wie apikal breit, das zweite etwas länger als

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

breit und ungefähr halb so lang wie das erste, die folgenden kugelig, die drei letzten etwas quer, die Keule oval, apikal zugespitzt, basal gerundet, länger als die 4 vorhergehenden Glieder zusammen; Augen klein, nicht vorragend, von oben kaum sichtbar.

Halsschild (Länge an der Medianlinie: 0,98 mm; Breite, vorn: 0,67 mm, an der Basis: 0,80 mm, im Maximum: 0,86 mm) an seinen beiden Enden abgestutzt, etwas länger als maximal breit, seitlich sehr leicht verbreitert, die aufgerichteten Schüppchen kurz und unregelmäßig zu beiden Seiten einer kahlen Medianlinie verteilt.

Flügeldecken (Länge entlang der Sutur: 2,30 mm, größte Breite: 1,47 mm) oval, oberseits wenig konvex, aber der apikale Abfall ziemlich steil; Streifen ziemlich fein, mit zerstreuten und wenig ausgesprochenen Punkten versehen; Streifenintervalle etwas konvex, etwas breiter als die Streifen, die ungeraden nicht oder kaum konvexer als die geraden, drittes und fünftes basal ziemlich stark verbreitert und erweitert, so daß der Scutellarraum (erstes und zweites Streifenintervall) und das sechste Streifenintervall an der Schulter ziemlich stark eingesunken sind (das vierte Streifenintervall ist basal jedoch mehr weniger im selben Niveau wie das dritte und fünfte); aufgerichtete Schüppchen konkav muschelförmig und stark längsgestreift, jene der ungeraden Streifenintervalle sehr zahlreich, fast so lang und so breit wie die Breite der Streifenintervalle, jene der geraden Streifenintervalle deutlich kleiner, deutlich weniger dicht, aber noch relativ zahlreich.

Unterseite beschuppt und mit schuppenartigen, anliegenden, sehr kurzen und verstreuten Borsten versehen. Erstes und zweites Abdominalsegment in der Mitte stark eingedrückt, das fünfte am Ende abgestutzt.

Beine relativ kurz und kräftig, mit kurzen, kaum aufgerichteten Schüppchen versehen; Vordertarsen sehr kurz, ihr zweites Glied stark quer, das dritte leicht dilatiert und schwach zweilappig, die Loben nicht divergent und nur gut sichtbar, wenn das Onychium entfernt ist.

Aedeagus: siehe die Figur.

♀: Flügeldecken etwas breiter. Erstes und zweites Abdominalsegment kaum eingedrückt in ihrer Mitte, das fünfte am Ende gerundet.

Holotype ♂: Veleta N-Hang, in der Nähe der Straße, 2800 m ü. M., 1. 8. 1954 (H. Janetschek; Sn 40), in meiner Sammlung. Paratypen: 1 ♀, Veleta, am Rande eines Schneeflecks, etwa 2700 m ü. M., 17. 7. 1954 (H. Janetschek; Sn 8); 2 ♀, in der

Nähe des vorigen Fundorts, an einer trockeneren Stelle, selbes Datum (H. Janetschek; Sn 9); Sammlungen H. Janetschek und Verf.

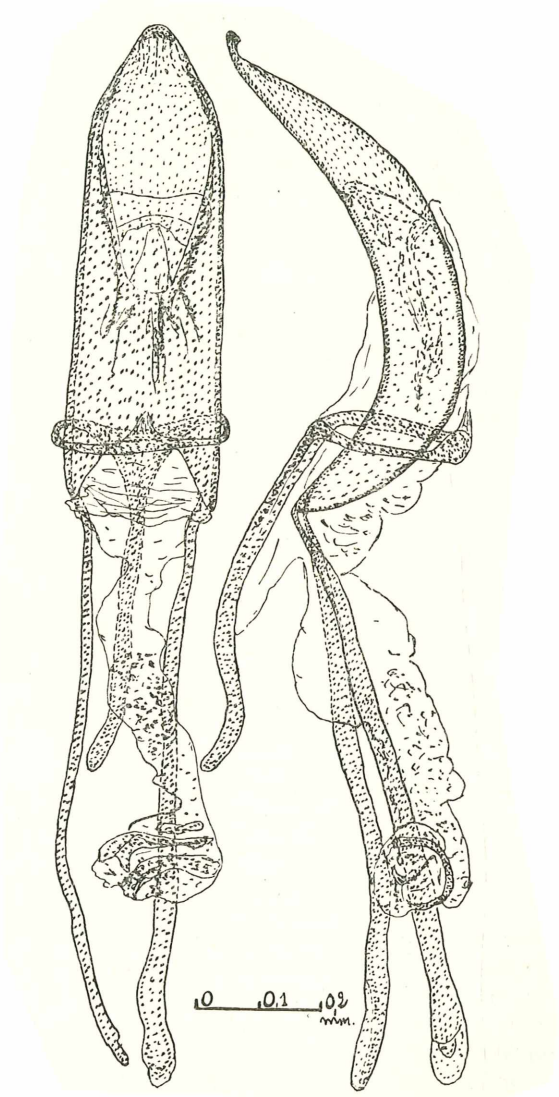

Abb. 1. Aedeagus von *Dichotrachelus janetscheki* n. sp. Nach einem Kanadabalsam-Präparat mit Hilfe eines Zeichenprismas angefertigt.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Dieser *Dichotrachelus* steht den drei anderen Arten der Gattung, die bisher von der Iberischen Halbinsel beschrieben sind, sehr nahe. Er unterscheidet sich

1. von *graëllsi* Perris von der Sierra de Guadarrama durch das schmälere und an den Seiten weniger gerundete Halsschild, die oberseits weniger konvexen Elytren, die ungeraden Streifenintervalle, die nicht oder kaum konvexer sind als die übrigen und durch die deutlich mehr entwickelten aufgerichteten Schüppchen der geraden Streifenintervalle;

2. von *paulinoi* Stierlin aus Portugal (nach der Beschreibung, denn ich kenne diese Art nicht in natura) durch die kürzeren Fühler, deren Schaft allmählich dilatiert ist und nicht unvermittelt in der Nähe seines Endes;

3. von *cantabricus* Franz, Koleopt. Rundschau *32*, S. 94 (1954), von den Picos de Europa (nach der Beschreibung) durch den Fühlerschaft, der deutlich länger ist (eineinviertel) als die Breite der Stirn zwischen den Augen und so lang wie zwei Drittel der Vordertibien, die deutlich kugeligen distalen Glieder der Fühlergeißel, die viel besser sichtbaren aufgerichteten Schüppchen der geraden Streifenintervalle und die breiteren der ungeraden Streifenintervalle.

Die Art unterscheidet sich außerdem von *D. muscorum* Fairm. durch die deutlich geringere Länge aller ihrer Anhänge und durch das weniger deutlich zweilappige dritte Glied der Tarsen; von *D. alpestris* Strl. schließlich durch die geringere Schlankheit der Beine und besonders der Tarsen, deren drittes Glied verbreitert und schwach zweilappig ist, durch die basal ausgebauchten und verbreiterten dritten und fünften Streifenintervalle, während die ersten, zweiten und sechsten deutlich vertieft sind.

Dichotrachelus janetscheki ist die erste Art der Gattung, die von der Sierra Nevada gemeldet wird; die Angabe von Ad. Hoffmann (Faune de France *59*, S. 557 [1955]) bezüglich *D. imhoffi* Strl. ist offenbar ein *lapsus calami*.

Meines Wissens ist die Abbildung, die ich vorstehend gebe, die erste veröffentlichte Wiedergabe des Aedeagus eines *Dichotrachelus*. Man wird nicht umhin können, überrascht zu sein über den beträchtlichen Unterschied zwischen der Form dieses Aedeagus und jenem von *Rhytirrhinus* Boh. (sensu lato), in dessen Nähe man, vielleicht zu Unrecht, *Dichotrachelus* stellt. Bezüglich der Abbildungen der Aedeagi von *Rhytirrhinus* Boh. (sensu lato) siehe A. Roudier, Archivos Inst. Aclimatacion Almeria, *2*, S. 136 (1954); A. Roudier, Bull. Soc. ent. Fr., *59*, S. 100 (1954); Ad. Hoffmann, Faune de France *59*, S. 564 (1955).

Ceutorrhynchus (s. str.) steineri n. sp.

Holotype ♂. Länge ohne Rüssel: 2,02 mm, größte Breite: 1,03 mm. — Länglich, schwarz, glänzend, bedeckt mit Schüppchen von zweierlei Art, die einen weiß, oval, kurz, die anderen braun und weiß, schmal, haarförmig. Halsschild kurz, punktiert, zweihöckerig. Streifen beschuppt. Flügeldecken hinten stark bedornt. Rüssel mittelkräftig, stark gekrümmt. Vorderschenkel nicht deutlich gezähnt, die vier anderen Schenkel mit einem sehr kleinen, kaum sichtbaren Zähnchen. Klauen einfach.

Rüssel (Länge vor den Augen: 0,77 mm[2]) mittelkräftig, stark gekrümmt, so lang wie der Kopf und der Halsschild entlang der Medianlinie zusammen, rauh gepunktet und matt fast über seine ganze Länge, glänzend nur nahe der Spitze, leicht gerieft hinter den Fühlerinsertionen, basal beschuppt. Stirn flach, beschuppt und rauh gepunktet; Fühler (Länge, Schaft: 0,29 mm, Geißel ohne die Keule: 0,35 mm, Keule: 0,19 mm) etwas hinter der Mitte des Rüssels inseriert, schlank, aber verhältnismäßig kurz, der Schaft gerade, plötzlich verdickt im apikalen Drittel, die drei ersten Glieder der Geißel länglich, das erste deutlich verdickt, das zweite schlank und ein wenig länger als das erste, das dritte eineinhalbmal so lang wie breit, kaum länger als die Hälfte des zweiten, das vierte kaum länger als breit, das fünfte nicht länger als breit, das sechste und siebente etwas quer und leicht verdickt, die Keule oval zugespitzt, dick und so lang wie die fünf vorhergehenden Glieder zusammen, fein behaart. Augen oval, mittelgroß, ihre Krümmung jene des Kopfes nicht überragend.

Halsschild (Länge auf der Medianlinie: 0,58 mm; Breite, vorn: 0,47 mm, im Maximum, etwas vor der Basis: 0,78 mm) kurz, quer, wenig konvex, deutlich zweihöckerig gegen die Mitte der Seiten, der Vorderrand stark aufgerichtet zu einem ziemlich breiten und in der Mitte leicht ausgerandeten Kragen, die Basis zweibuchtig, der Antescutellarlobus mäßig vorspringend, die Seiten hinter der apikalen Verengung ziemlich stark gerundet, die größte Breite vor der Basis, die hinteren Winkel stumpf, die Punktierung kräftig, tief und dicht, die Medianfurche in der Mitte unterbrochen, Bedeckung an den Seiten und in den beiden Grübchen der Medianfurche von ovalen Schüppchen gebildet, auf der Fläche mit einigen hellbraunen, anliegenden, an den Punkten entspringenden Borsten.

Flügeldecken (Länge entlang der Sutur: 1,25 mm; größte Breite, etwas hinter den Schultern: 1,03 mm) oval, ziemlich stark

[2] Da der Rüssel stark gekrümmt ist, handelt es sich hier um die Länge der Sehne des gemittelten Bogens. Dessen Länge beträgt 0,86 mm.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

verengt, fast zu einer geraden Linie vom breitesten Teil an, knapp hinter den Schultern, bis zur präapikalen Schwiele, diese von starken, spitzen Körnchen auf den Streifenintervallen 4 bis 7 gebildet; Streifen zart, fast ganz erfüllt mit schmalen, aber ziemlich starken, weißen Schüppchen; Streifenintervalle beinahe eben, unregelmäßig rauh, zwei- bis dreimal breiter als die Streifen, jede mit einer unregelmäßigen medianen Reihe hellbrauner, schuppenförmiger Borsten, die, auf der Scheibe liegend, rückwärts und an den Seiten kaum aufgerichtet sind, und zwei unregelmäßigen Reihen ovaler, breiter, leicht konkaver weißer Schuppen.

Pygidium ziemlich grob beschuppt.

Unterseite stark und ziemlich dicht gepunktet, jeder Punkt mit einer weißen, kurzen und breiten Schuppe, die den ovalen Schuppen der Oberseite weitgehend ähnelt, diese Schuppen ziemlich verstreut, außer im thorako-elytralen Winkel, wo sie mehr aneinandergepreßt sind. Erstes Abdominalsegment in seiner Mitte eingedrückt.

Beine kräftig, das zweite Tarsenglied dreieckig, etwas länger als apikal breit, Onychium lang, Klauen kurz und nicht gezähnt. Vorderschenkel nicht sichtbar gezähnt, die vier anderen mit einem sehr kleinen, kaum sichtbaren Zähnchen. Mittel- und Hintertibien mit einem kleinen Zähnchen apikal innen.

♀. Rüssel bedeutend länger (Länge der Sehne des mittleren Bogens: 0,89 mm, des Bogens: 0,97 mm, bei einem Stück, dessen Gesamtlänge ohne Rüssel 2,11 mm und dessen Länge von Kopf und Halsschild zusammen 0,74 mm beträgt), sehr schlank, sehr stark gekrümmt, Fühler weit hinter der Mitte inseriert. Erstes Abdominalsegment in der Mitte konvex. Mittel- und Hintertibien apikal innen ohne Zähnchen.

Holotype ♂: Veleta, N-Hang, unterhalb des N-Grates, Gesiebe von Horsten von *Reseda complicata,* 2900 m ü. M., 26. 7. 1954 (Dr. Steiner, T. 132), in meiner Sammlung. Paratypen: 8 ♂, 13 ♀, selber Fundort, -umstand und Sammler; 1 ♂, 2 ♀, Loma de Monachil, Weg vom Albergo zur Laguna de las Yeguas, ebenso in Gesiebe aus Horsten von *Reseda complicata*, 2720 m ü. M., 27. 7. 1954 (Prof. Janetschek, Sn 31), 2 ♀, selber Fundort, -umstand (Dr. W. Steiner, T 133); Sammlungen von H. Janetschek, W. Steiner und mir.

Dieses Insekt ist besonders interessant. Es steht *C. landesi* Tempère, Bull. Soc. ent. Fr. *57*, S. 29 (1952) in der Tat sehr nahe, einer Art, die erst kürzlich in den Hochpyrenäen entdeckt wurde, wo sie an *Reseda glauca* L. in rund 1350 m Höhe lebt. Es unterscheidet sich davon durch die Größe, die im Mittel etwas geringer

scheint, die schmäleren, länglicheren und seitlich weniger gerundeten Flügeldecken, das wie die anderen beschuppte erste Streifenintervall, die Innenstreifenintervalle mit nur zwei Schüppchenreihen, die nicht gezähnten Vorderschenkel und die nur kaum sichtbar gezähnten vier anderen Schenkel und besonders beim Weibchen durch den bedeutend längeren, erheblich schlankeren und deutlich stärker gekrümmten Rüssel (bei *C. landesi* ist er beim Weibchen kaum länger als beim Männchen).

Der Aedeagus ist bei beiden Arten nahezu identisch: „lobe médian peu incurvé, à sommet transversalement tronqué avec les angles arrondis et le bord apical à peine sensiblement sinué" (siehe G. Tempère, loc. cit., S. 31). Aber bei *landesi* findet sich die größte Breite gegen das distale Drittel, wogegen sie bei *steineri* der Spitze sehr benachbart ist. Außerdem ist bei *steineri* die innere Krümmung des sklerotisierten Rahmens (in der Durchsicht gesehen) am Ende breiter als bei *landesi*.

Die Arten von *Ceuthorrhynchus*, die von *Reseda* leben, sind wenig zahlreich. Ich kenne nur *C. resedae* Marsh., *C. landesi* Tempère und *C. steineri*, die dies tun.

Ich danke herzlich Herrn G. Tempère, Chef de Travaux à la Faculté de Médecine et de Pharmacie de Bordeaux, der mir großzügigerweise ein Paar der Paratypen von *C. landesi* überlassen hat, und Herrn P. Quézel, Assistant de Botanique à la Faculté des Sciences d'Alger für seine wertvollen Auskünfte über *Reseda complicata*, einen strengen Endemiten der Sierra Nevada (wo die Art zwischen 2000 und 3000 m im Schieferschutt lokalisiert und sehr häufig ist).

Nota. — Von den 21 vollständigen Exemplaren von *C. steineri*, die ich untersucht habe, weisen nur 4 (2 ♂ und 2 ♀) 7 Glieder an der Fühlergeißel auf, 11 (6 ♂ und 5 ♀) besitzen 6 Glieder, 6 schließlich (1 ♂ und 5 ♀) sind asymmetrisch mit 7 Gliedern auf einer Seite (links bei 5 Stücken, rechts bei 1 Exemplar) und 6 auf der anderen. Im Fall der Geißeln mit nur 6 Gliedern ist es das dritte, welches nicht unterteilt ist. Außerdem sind Fälle von unvollständiger Unterteilung zu konstatieren, wo das dritte Glied in seiner Mitte mehr weniger asymmetrisch eingeschnürt ist. Herr Tempère, dem ich diese Beobachtungen mitteilte, hat seine Serie von *C. landesi* liebenswürdigerweise daraufhin untersucht. Dabei konnte er feststellen, daß von 48 Exemplaren beider Geschlechter dieser letzteren Art 2 Männchen nur sechs Glieder an der rechten Geißel aufwiesen, und zwar waren es nach ihm die Glieder 5 und 6, die bei diesen zwei Individuen schlecht getrennt waren. Analoge Fälle sind außerdem bekannt von anderen Arten von *Ceuthorrhyn-*

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

chus, C. marginatus Payk. zum Beispiel (siehe Ad. Hoffmann, Faune de France *59*, S. 972 [1955]). Daraus ergibt sich, daß der Wert der Untergattung *Calosirus* C. G. Thomson stark eingeschränkt wird. Tempère ist der Meinung (*in litt.* 19. 12. 1956), daß es sich dabei wahrscheinlich eher als um erbliche Mutationen um individuelle Anomalien in je nach der Art wechselnden Verhältnissen handle. Jedoch ist die Feststellung sehr merkwürdig, daß bei *Ceutorrhynchus steineri* es die Anomalie ist, die dazu neigt, zur Regel zu werden.

ANHANG.

Bemerkungen über die von Prof. H. Janetschek und Dr. W. Steiner in der Sierra Nevada erbeuteten Curculioniden.

Von Prof. H. Janetschek und Dr. W. Steiner wurden in der Umgebung des Picacho de Veleta in der Sierra Nevada die folgenden 46 Arten von Curculioniden erbeutet:

Otiorrhynchus sulcogemmatus Boh., *O. mesnili* Hoffm., *O. nevadensis* Strl., *Strophosomus alticola* Sdltz., *Cathormiocerus gracilis* Sdltz., *C. janetscheki* n. sp., *Homapterus nevadensis* Ad. Hoffm., *Sitona lineatus* L., *S. callosus* Gylh., *S. crinitus* Hbst., *S. giraudi* Ad. Hoffm. (?), *S. humeralis* Steph., *Rhytirrhinus nevadensis* Desbr., *Rh. brevis* Solari, *Rh. mateui* Solari, *Rh. parvus* Rosh., *Rh. (Pseudorhinus) longulus* Rosh., *Hypera montivaga* Cap., *Dichotrachelus janetscheki* n. sp., *Rhytidoderes plicatus* Ol., *Brachycerus pradieri* Fairm., *Leucosomus pedestris* Poda, *Pachytychius trimacula* Rosh., *Smicronyx jungermanniae* Reich., *S. albosquamosus* Woll., *Acalles barbarus* Lucas, *A. querilhaci* H. Bris., *Ceuthorrhynchus hirtulus* Gemm., *C. steineri* n. sp., *Stenocarus fuliginosus* Marsh., *Baris erysimi* Chobaut subsp. *erysimoides* A. Hoffmann, *Tychius grenieri* Ch. Bris., *T. funicularis* Ch. Bris., *T. cinnamomeus* Kiesw., *T. haematopus* Gylh., *Gymnetron rostellum* Hbst., *G. linariae* Payk., *Nanophyes nitidulus* Gylh., *Apion carduorum* var. *galactitis* Wenck., *A. scalptum* Rey, *A. radiolus* Kby., *A. violaceum* Kby., *A. ilvense* Kby., *A. nigritarse* Kby., *A. vorax* Hbst., *A. lanigerum* Gemm.

Die Mehrzahl davon ist begreiflicherweise bereits aus diesem Gebiet bekannt, das durch zahlreiche Entomologen erforscht wurde. (Cf. L. Iglesias, Revista Real Acad. Cien. Ex., Fis. y Nat. Madrid *17*, 2. ser., 3°, S. 1—117 [1920]; Ad. Hoffmann, Rev. fr. Ent. *3*, S. 147—151 [1936]); A. Roudier, Arch. Inst. Aclim. Almeria *2*, S. 123—138 [1954]). Jedoch können, abgesehen

von dem, was bezüglich der drei neuen, vorhergehend beschriebenen Arten gesagt wurde, noch einige Bemerkungen gemacht werden:

1. Unter den Insekten, die durch Sieben aus Horsten von *Reseda complicata* erbeutet wurden, ist die Anwesenheit von *Rhytidoderes plicatus* Ol. und von *Baris erysimi* Chobaut subsp. *erysimoides* Hoffm. von Interesse (außerdem jene von *Ceuthorrhynchus steineri* n. sp.). *Rh. plicatus* findet sich in der Ebene häufig am Fuß von *Reseda* (in der Umgebung von Paris von *Reseda lutea* L.). Was die *Baris*-Art betrifft, so kann dieses bemerkenswerte Insekt, das aus der Sierra Nevada bereits gemeldet war (siehe Ad. Hoffmann, Faune de France *59*, S. 1071 [1954]; A. Roudier, loc. cit. [1954]), sowohl dort von *Reseda complicata* leben, wie es anderseits aus den Seealpen auf *Alyssum maritimum* erwähnt worden ist. Gewisse Arten von *Baris* wurden in der Tat in gleicher Weise auf *Reseda* und auf Cruciferen gemeldet.

2. Die Anwesenheit von *Sitona giraudi* Ad. Hoffmann in der Sierra Nevada, einer aus den Hochpyrenäen beschriebenen Art (Bull. Soc. ent. Fr. *43*, S. 125 [1938]) wäre sehr interessant und würde eine zusätzliche Bestätigung des Bestehens eines gewissen Verwandtschaftsgrades zwischen der Curculioniden-Fauna der Hochregionen der Sierra Nevada und jener der Pyrenäen darstellen. Unglücklicherweise lag von dem Insekt, welches ich mit Fragezeichen zu *S. giraudi* stelle, nur ein einziges, ziemlich abgeriebenes und kleines Weibchen vor, so daß es unmöglich ist, in dieser besonders kritischen Gruppe bezüglich seiner Bestimmung völlige Sicherheit zu erhalten. Aber jedenfalls steht es *S. giraudi* sehr nahe, wenn es ihm nicht völlig identisch ist.

3. Die Exemplare von *Rhytirrhinus (Pseudorhinus) longulus* Rosenh., die von Prof. H. Janetschek und Dr. W. Steiner erbeutet wurden, sind kleiner und konvexer als jene, die von der Typuslokalität von Granada stammen, aber ihr Aedeagus ist mit jenem der letzteren identisch. Diese Größenreduktion ist zweifelsohne nur ein Effekt der Höhe.